

RUDI SPIESS UND ANNA GASS

«Montags nach Esto mihi,
was der vi Hornungs,
sindt alhie ingfürt und ingsegnet worden
Rüdolff Spieß von Embrach uß Zürichpetz
unnd Anna Gassin von Annwyl»

Kirchenbuch Anwil (109) 6. Februar 1581

Die Kinder:

Heinrich 1582
Zacharias 1583
Barbara 1584
Zacharias 1585 - 1635
Anna 1587 - 1609
Margreth 1589
Barbara 1591 - 1665

Es starben ...

Anna Gass 1596 - Rudi Spiess 1611



KURT SPIESS GESCHICHTENERZÄHLER

Geschichten zu erzählen – das habe ich von meinem Grossvater.
Als ich ein kleiner Junge war, hat er mir jeweils Geschichten erzählt und
mit grossen Augen und offenem Mund habe ich ihm damals zugehört.

Geschichten zu erzählen ist mein Altersprojekt. In den Jahren 2015/16
habe ich an der Universität der Künste in Berlin den Zertifikatskurs
Storytelling besucht und bin seither als Erzähler unterwegs. Ich lebe
und arbeite in Winterthur und in Berlin.

Ich lese nicht vor und ich rezitiere nicht – ich erzähle
frei. Gebannt hört das Publikum meinem Erzählen
zu und im Raum werden Bilder lebendig, welche das
Publikum und mich gleichermassen berühren.



KURT SPIESS ERZÄHLT

«RUDI UND
HERMANN IM
16. UND 20. JAHR-
HUNDERT»

RUDI UND HERMANN

Eines Tages interessiert es dich, etwas über deine Vorfahren zu erfahren. Wer waren die Grosseltern und woher kamen sie? Und wer war vor ihnen?

Du gehst den Generationen und deinen Wurzeln nach und stösst schliesslich auf den Rudi, der damals als Fremder ins Dorf kam und im Jahre 1581 die Anna heiratete. Du erfährst, dass die beiden sieben Kinder hatten. Das sind deine frühesten Vorfahren, deren Namen du nun kennst.

Was war das damals für eine Zeit und wie lebten die beiden? Du liest historische Fachliteratur und machst dich kundig. Du schaust aus dem heutigen Leben zurück, was für ein Leben deine Vorfahren damals hatten. Rudi und Anna werden lebendig. Sie bekommen ein Gesicht und eine Geschichte.

Ich erinnere mich, wie unsere Familie - Vater Hermann, Mutter Maja und wir drei Kinder – 1960 aus Liestal wegzog. Als Zugezogene und Fremde kamen wir in ein Dorf in der Nähe von Zürich und fanden dann dort eine neue Heimat. Ich war damals ein zehnjähriger Junge.

DAS LEBEN UM 1600

Es ist ein karges Leben. Die Menschen leben von dem, was der Boden abwirft und was die Natur ihnen gibt. Die Existenz ist armselig und das Leben hängt an einem dünnen Faden. Das Unglück und der Tod – etwa Krankheiten, Missernten, Hungersnöte – sind nahe. Im 16. und 17. Jahrhundert wütet immer wieder die Pest in den Dörfern der Landschaft Basel.

Famile, Dorfgemeinschaft und Besitz von Haus und Land geben Sicherheit. Wer ohne Besitz ist, der hat oft nichts als eine Schar Kinder zum Ernähren. Wer das Dorf und die Familie verlässt, verliert Zugehörigkeit und seine Heimat. Ausgegrenzt ist er als Heimatloser unterwegs. Vielleicht findet er irgendwo eine Arbeit, vielleicht wird er zum Bettler oder gar zum Vaganten und Dieb.

Ein buntes Gemisch von Menschen ist unterwegs. Bettler, Landstreicher und Diebe. Handwerksburschen, die Arbeit suchen, gibt es, Händler und Hausierer, die ihre Ware verkaufen, und Handwerker, die auf den Dörfern ihre Arbeit anbieten. Auch Komödianten, Musikanten und Geschichtenerzähler, ja sogar Gaukler mit Bären und Affen sind unterwegs.

In den Jahrzehnten nach 1570 verschlechtert sich das Klima. Immer wieder ist der Winter extrem kalt und Frühling und Sommer bringen viel Nässe und Kälte. Es gibt Missernten und in der Folge starke Preissteigerungen. Die Bevölkerung verschuldet sich und grosse Armut greift um sich. Die Menschen hungern und viele sind gezwungen, als Bettler durchs Land zu ziehen.

Zwingli und seine Nachfolger schaffen eine staatliche Armenpolitik. Wer arbeitsam und fromm ist, erhält Unterstützung. Liederliche Frauen, arbeitsscheue Männer, Bettler und Gesindel bekommen nichts und werden versorgt. Die Bevölkerung hält aber noch lange daran fest, Menschen in Not zu helfen und ihnen Almosen zu geben.

In der Not kann die Magie helfen. Mit Kräutern und Salben, mit Gebeten und Zaubersprüchen, mit Räuchern und Ritualen lässt sich ein Übel vertreiben. Die weisse Magie heilt, mit schwarzer Magie kann man Schaden anrichten und Feinde und Widersacher bestrafen. Manchmal ruft man Gott und die Dreifaltigkeit an oder aber man sucht die Hilfe beim Teufel. Es sind Quacksalber und Kurpfuscher, Lachsner und Hexen, die sich da auskennen.

WEITERE ERZÄHLPROGRAMME

Geistergeschichten aus dem alten China

Erzählungen aus dem Irak

Ursula Tachsenhauserin – ein Hexenprozess 1575

Die Göttin Inanna und Gilgamesch

Geschichten und Sagen aus den Bergen